

Tschaikowsky mit Esprit

Trio Fontane bei den Musik- und Kunstfreunden Heidelberg

Von Klaus Roß

In seiner Schweizer Heimat zählt das 2002 gegründete Trio Fontane zu den arri-
viertesten jungen Kammermusikforma-
tionen. In Deutschland allerdings konn-
ten Andrea Wiesli (Klavier), Noelle Grue-
bler (Violine) und Jonas Kreienbühl (Vi-
oloncello) bislang noch nicht allzu häu-
fig auf sich aufmerksam machen.

Das dritte Saisonkonzert der Ge-
sellschaft der Musik- und Kunstfreunde
Heidelberg schaffte Abhilfe: Mit Wer-
ken von Haydn, Martin und Tschai-
kowsky lieferte das Ensemble in der gut
besuchten Alten Aula der Universität ei-
ne aussagekräftige Vi-
sitenkarte ab.

Starke Eindrücke
hinterließen dabei ins-
besondere die beiden er-
frischend präsenten Da-
men, die ihren – klang-
lich durchaus noblen – Cellopartner an
Temperament und Spielwitz deutlich
übertrafen. Marginal blieben diese Ba-
lancedefizite naturgemäß in Haydns cel-
listisch wenig ergiebigen „Zigeuner-
trio“ G-Dur Hob.XV:25. Die wunderbar
spritzig-agile Pianistin und die wahr-
haft exquisit klingende Geigerin setzten
hier nicht nur im berühmten „Rondo
all'ongarese“-Finale vergnüglichste Ak-
zente.

Mit Frank Martins „Trio sur des mé-
lodies populaires irlandaises“ von 1925
folgte der wohl bekannteste und be-
deutendste Schweizer Gattungsbeitrag
überhaupt – ein neoklassizistisches Ka-
binettstück, dessen ebenso geistvolle wie
zündende Folkloreadaptationen dank-
barstes Material bieten.

Ihre tiefe Vertrautheit mit der cha-
rakteristisch eleganten und transpa-
renten Klangsprache des Landsmannes

führten die drei Fontane-Musiker beim
Heidelberger Konzert in souveräner
Feinabstimmung vor. Kleinere Abstri-
che galten aber wiederum für den Cel-
listen, dem die geschmackvoll verin-
nerlichten Adagio-Soli wesentlich bes-
ser zu liegen schienen als die furiosen
rhythmischen Entladungen der vor al-
lem vom superben Damenduo getrage-
nen Ecksätze.

Tschaikowskys monumentaler a-
Moll-Solitär op. 50 fordert von den In-
terpreten große Virtuosität, intensives
Gefühl und – gerade in seinem Varia-
tionenteil – besonderen spielerischen

Esprit. Andrea Wiesli
und Noelle Gruebler
blieben insofern abso-
lut nichts schuldig: Wie
stilsicher und brillant sie
ihre opulenten Parts be-
seelten, ließ wohl die
Herzen aller Tschai-

kowsky-Fans in der Alten Aula höher
schlagen.

Auch Jonas Kreienbühl schien jetzt
stärker vom Elan seiner Kolleginnen be-
flügelt, klang wesentlich freier und ent-
spannter – entsprechend der Balance-
gewinn in Steigerungsabschnitten wie
dem mitreißenden „Allegro risoluto e con
fuoco“ der finalen Variation. Dass diese
Tschaikowsky-Deutung bei aller Süf-
figkeit nie zu kitschig-sentimentaler
Schwerfälligkeit neigte, unterstrich erst
recht ihr überdurchschnittliches For-
mat.

Für den kräftigen Applaus revan-
chierte sich das seit 2007 von Stephan
Goerner (Carmina-Quartett) künstle-
risch betreute Ensemble mit der entzü-
ckenden Miniatur „Child“ aus der Fe-
der des Schweizer Pianisten und Kom-
ponisten André Desponds.

*Schweizer Musiker
kamen mit Raritäten*
